

# Impfstoff sagt Kälberflechte den Kampf an

Die Kälberflechte ist nicht nur eine lästige Hautpilzinfektion. Sie beeinträchtigt das Wohlbefinden der Tiere und verursacht wirtschaftliche Schäden. Und sie ist ansteckend – auch für Menschen. Grund genug, wirksame Gegenmaßnahmen wie eine Impfung zu ergreifen.

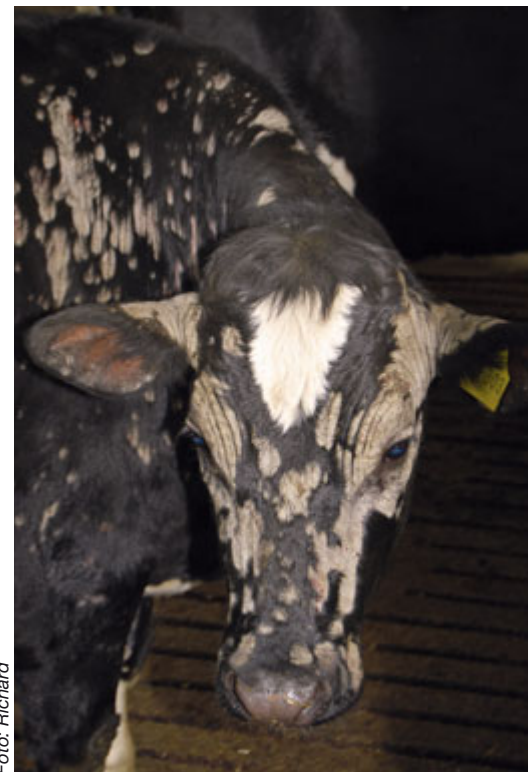


Foto: Richard



*Besonders Kälber sind vom Befall der Rinderflechte gefährdet. Deshalb: Vorsicht beim Zukauf von Kälbern. Denn über diesen Weg werden häufig die Erreger der Trichophythyie eingeschleppt. Die Flechte ist extrem ansteckend, auch für Menschen.*

in der Nähe von Rosenheim, hält 65 Fleckviehkühe samt weiblicher Nachzucht ganzjährig im Stall.

## Mehrere Übertragungsmöglichkeiten

„Es war ein massiver Befall, die Tiere hatten die typischen runden haarlosen Stellen am ganzen Körper“, berichtet Zehetmaier. Er konsultierte den bestandsbetreuenden Tierarzt Dr. Klaus Fleischer, der zu einer Impfung des gesamten Bestandes mit einem Totimpfstoff gegen Trichophythyie von Boehringer Ingelheim riet. Gleichzeitig versuchten sie, den Zeitpunkt und den Weg des Erregers in den Bestand auszumachen. Meistens erfolgt die Einschleppung der durch Fadenpilze ausgelösten

**A**ls Georg Zehetmaier im Frühsommer die ersten Anzeichen der Kälberflechte in seinem Milchviehbestand entdeckte, war es schon zu spät: schnell breitete sich die Hautpilzinfektion Trichophythyie im gesamten Bestand aus und befiel neben den Kälbern und Jungrindern auch die Kühe. Der Landwirt aus Ellmosen, einem Ortsteil von Bad Aibling



Im Betrieb Zehetmaier waren Kälber, Rinder und Kühe von der Kälberflechte betroffen.

Infektion über zugekaufte Tiere. „Da wir keine Tiere zukaufen, kam diese Art der Übertragung nicht in Betracht“, erklärt der Landwirt. „Allerdings hatten wir eine Katze, die ähnlich kahle Stellen im Fell hatte wie später auch die Kühe.“ Denn Hunde, Katzen und Pferde können ebenfalls an Trichophytie erkranken und wie auch Schadinsekten als Überträger in Frage kommen.

### Juckreiz und Leistungseinbußen

Im Stall breitet sich die Infektion dann in der Regel ganz schnell aus. Die Übertragung erfolgt entweder durch den direkten Kontakt von Tier zu Tier oder auch über Stallgeräte, beispielsweise die Kuhputzbürste. Auch Fliegen, Läuse und Haarlinge können die Erreger von einem Tier zum anderen tragen. Die Tiere leiden unter Juckreiz, es kommt zu Leistungseinbußen bei der Milchleistung und in der Mast. Ist das Immunsystem der Tiere geschwächt, sind sie anfälliger für Trichophytie und andere Erkrankungen. Und nicht zuletzt schädigt die Kälberflechte durch die Narben in der Haut das Leder. Aber der wichtigste Grund für eine wirksame Bekämpfung ist die Übertragbarkeit auf den Menschen.

„Als ich erfuhr, dass Menschen sich anstecken können, stand für mich sofort fest, dass wir die

Bestandsimpfung durchführen“, sagt Milcherzeuger Zehetmaier. Die Gefahr, dass sich der einjährige Sohn des Landwirts oder ein anderes Familienmitglied bei den Kühen ansteckt, war ihm einfach zu groß. Denn die Infektion mit dem Erreger der Kälberflechte verläuft beim Menschen häufig schwerer und langwieriger als beim Rind. Er hält sich in tieferen Hautschichten auf, was bei der Abheilung zu Narbenbildung führen kann. Besonders betroffen sind die Hände und Unterarme, gelegentlich auch die Gesichtshaut.

### Häufige Erkrankung

Die Kälberflechte zählt zu den häufigsten Hauterkrankungen des Rindes. „Sie ist in ganz Deutschland in vielen Laufställen verbreitet“, weiß Dr. Fleischer. Die ersten klinischen Erscheinungen treten drei bis vier Wochen nach der Infektion auf und sind eher unauffällig: Es entwickeln sich auf der Haut des infizierten Rindes kleine Knoten, die dadurch entstehen, dass der Pilz die Haarfollikel befällt und in die Haarzwiebel einwächst. Die Haare stellen sich an dieser Stelle auf. Wenig später bilden sich dort Borken mit abgebrochenen Haaren. Das typische Krankheitsbild entwickelt sich im Anschluss. Charakteristisch für die Kälberflechte sind haarlose, rundlich-ovale, abgegrenzte Bezirke mit schuppig-

krustigen Belägen. Sie können jucken und im frischen Stadium auch nassen und blutig sein. Rinder erkranken meistens am Kopf und Hals.

In der Regel heilen diese Veränderungen nach drei bis sechs Monaten ab. Es kann jedoch zu bakteriellen Sekundärinfektionen kommen. Außerdem sind die Sporen der Fadenpilze sehr langlebig, sie können unter günstigen Bedingungen jahrelang infektiös bleiben. Deshalb kommt es in Betrieben, die einmal den Erreger der Kälberflechte im Bestand haben, immer wieder zu Ausbrüchen und Krankheitsfällen, häufig in den Wintermonaten. Reinigung und Desinfektion sind deshalb sehr wichtig. Im Sommer sind Erkrankungen seltener, zumindest die Weidetiere sind kaum davon betroffen, weil die UV-Strahlung die meisten Pilze abtötet.

## Impfung hilft

Bei Georg Zehetmaier trat die Kälberflechte im Mai auf. Da sowohl die Kühe als auch das Jungvieh im Stall gehalten werden, griff die Pilzerkrankung schnell auf alle Tiere über. „Es war kein schöner Anblick“, sagt Zehetmaier. Der gesamte Bestand, bis auf die Kälber unter einem Monat, wurde Anfang Juni das erste Mal mit dem Pilzimpfstoff, der drei Stämme enthält, geimpft. Die zweite Impfung folgte zwei Wochen später. „Wir setzen den Impfstoff schon seit Jahren ein, weil wir von seiner Wirksamkeit überzeugt sind“, sagt Dr. Fleischer. „Für uns ist er wegen seiner

Wirkung gegen mehrere Stämme bei der Bekämpfung der Trichophythyie das Mittel der Wahl.“ Gerade im vergangenen Winter hatte die Trichophythyie nach seinen Worten „Saison“. Er bekam die Kälberflechte auf vielen Betrieben zu sehen.

Begleitende Maßnahmen wie beispielsweise Waschungen wurden auf dem Betrieb Zehetmaier nicht durchgeführt. Auch die Fütterung wurde nicht korrigiert. Die Kühe erhalten eine Teil-TMR mit Gras- und Maissilage, ein Mangel an Spurenelementen ist nicht vorhanden. Stress, Haltungs- und Fütterungsmängel wie z. B. Unterversorgung mit Vitamin A oder Spurenelementen wie Selen begünstigen die Ausbreitung der Kälberflechte. Deshalb soll bei Fällen von Rinderflechte auch Fütterung und Haltung überprüft werden. „Das ist aber im Betrieb Zehetmaier nicht der Fall. Wir gehen davon aus, dass die infizierte Katze die Trichophythyie in den Stall gebracht hat“, erklärt der Tierarzt.

## Schnelle Wirkung, kein Milchverlust

„Der Totimpfstoff hat eine breite Wirksamkeit, weil er die drei Pilzarten *Trichophyton verrucosum*, *Trichophyton mentagrophytes* und *Trichophyton sarkisovii* erfasst. Er ist der einzige Totimpfstoff gegen Kälberflechte auf dem Markt. Vom Impfstoff selbst geht also keine Gefahr einer Infektion für den Menschen aus“, erklärt Dr. Fleischer. Der Impfstoff ist für Rinder ab einem Alter von vier Wochen zugelassen und kann auch

bei tragenden und laktierenden Kühen bedenkenlos eingesetzt werden, weil für die Milch keine Wartezeit besteht.

„Man kann den Impfstoff sowohl bei Ausbruch der Kälberflechte einsetzen, als auch vorbeugend zur aktiven Immunisierung der Tiere. Dazu sind zwei Impfungen im Abstand von 14 Tagen nötig“, so der Tierarzt.

Bereits drei Wochen nach der Impfung wurde der Erfolg der Maßnahme sichtbar: „Die krustigen Stellen heilten ab, die Haare begannen wieder zu wachsen“, erklärt der Kuhhalter. Er ist begeistert von der Wirksamkeit der Impfung: „Wenn man sieht, wie schnell die Impfung wirkt, ist man froh, diese Maßnahme gewählt zu haben.“ Der Landwirt kann nun wieder unbesorgt mit seinem kleinen Sohn in den Kuhstall gehen – mindestens ein Jahr sind seine Tiere nun gegen Trichophythyie geschützt. Häufig hält die durch eine erlebte Pilzerkrankung erworbene Immunität aber auch deutlich länger an

Imke Brammert-Schröder



Georg Zehetmaier hat mithilfe seines Tierarztes Klaus Fleischer (links) die Kälberflechte wieder aus seinem Betrieb verbannt. Auch die Fütterung spielt bei Trichophythyie eine Rolle. Ein verminderter Immunstatus erhöht das Erkrankungsrisiko.